

S. 142 -

Köppenthal, den 23 Januar/ 4 Februar 1894

<sup>1</sup>Lieber Johannes<sup>2</sup>.

Eure, das heißt deine und Annas<sup>3</sup> Briefe von Anfang Dezember sind schon seit einem Monat in unseren Händen. Sie kamen gleichzeitig mit einem Briefe von Bruder Jacob Töws an. Herzlichen Dank euch allen, auch Bruder Töws, für eure Schreiben, obwohl der Inhalt nicht ganz nach meinem Sinne war und auf meinem Schwager Dietrich einen ziemlich starken Einfluss ausgeübt hat.

Den Brief haben nicht viele Personen zu lesen bekommen, denn er hatte das traurige Schicksal, verloren zu werden.

Das ging nämlich so: zu Freitag abends kam die Post an, Sonnabend waren wir bei Quirings, wo ich den Brief vorlas. Sonntags ließen Isaaks denselben holen und lasen ihn, schickten ihn noch am selben Abend wieder zurück. Schwager D. und Schwägerin Barbara lasen ihn bei uns. Montag früh, am 21 Dezember, schickte ich ihn durch unsere Helene zu den Schwiegereltern. Es war ziemlich kalt, dazu Schneewehen, und Helene hatte noch unsere Sachen zu tragen, so dass der Brief ihr, ohne dass sie es bemerkt hätte, entfallen ist und vermutlich im Schnee verweht wurde. So ist es dann gekommen, dass selbst Bruder Franz<sup>4</sup> ihn nicht erhalten hat. Was nun den Inhalt deines Briefes, lieber Johannes, anbetrifft, so können wir weiter nichts als wünschen und den lieben Gott bitten, dass du recht bald eine Stellung finden möchtest, die deinem Wesen und Neigungen entspricht und dich und deiner Familie nährt. Man beklagt und bedauert dich hier allgemein, dass du nicht deine Erwartungen und Hoffnungen erfüllt siehst, denn was du geschrieben, ist ja doch bekannt geworden, wahrscheinlich noch in ziemlicher Vergrößerung, und ist Wasser auf der Mühle der Amerikafeinde, sowie derer, die uns und unsere Eltern hier halten wollen. Hoffentlich seid ihr von der Krankheit wieder genesen, ich meine der Grippe. Ich habe selbst nicht geglaubt, dass es mit [die]

S. 143 (links) –

Schulen dort so im Argen liegen, würde jedoch trotzdem keinen Augenblick zweifeln, was ich zu tun hätte, wenn ich mir augenblicklich Rat wüsste, wie ich mit den Meinen hinüberkommen könnte, da der Erlös aus meinem Vermögen die Reisekosten wohl kaum decken dürfte, und wir dann völlig mittellos da ständen. Ja, wenn die Eltern ihre Wirtschaft verkaufen könnten, aber dazu

---

<sup>1</sup> Willi Frese. Diesen Brief schreibt Hermann Bartsch (1847-?) (GRANDMA #1377859+#426074) in Am Trakt, an seinen Bruder Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)

<sup>2</sup> Willi Frese. Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)

<sup>3</sup> Willi Frese. Anna Hamm (1847-1926) (GRANDMA #130901)

<sup>4</sup> Willi Frese. Franz Bartsch (1854-1931) (GRANDMA #1377858)

scheint kein Rat zu sein. Sie haben schon auf verschiedenen Stellen angeboten, immer vergebens. Jetzt findet sich ein gewisser Joh. Chevalier aus Braländer, der gerne ein Landstück kaufen möchte, aber an Auswertige darf nicht mehr verkauft werden. Für 3500 Rubel. würden die Eltern ihr Anwesen losschlagen, billiger geht es auch kaum. Da nun alles Anbieten keinem Ziele führte, hat Schwager D. in der vergangenen Woche wieder Pferde gekauft, 4 Pferde für 200 Rbl. Wie man sagt, wollen D. Thiessen, C. Isaac und J. Neufeld ihm noch je ein Pferd zum Geschenk machen. Sie tun eben alles, um sie hier zu behalten. Ich kann mich drüber nicht freuen. Die Arbeit hier, das heißt in meinem Berufe als Kreisschreiber, ist mir weniger eine Lust als eine Last, letzteres besonders das Wolost – Gericht, doch was ist zu machen, man muss es eben fortsetzen. Bruder J. Töws schreibt auch nicht einladend. Wenn ich hinkomme, sollte ich aber wohl gleich eine Stellung haben, dass ich auch die Schwiegereltern bei mir aufnehmen könnte, und sie nicht andern Leuten zur Last fallen müssten. Ja, wenn ich dran denk, dann wird mir so dumm, als ging ein Mühlrad im Kopfe herum.

Da sehen wir so recht, was wir Menschen für arme, unmögliche Geschöpfe sind. Unser Rennen und Laufen hilft uns gar nichts, wir müssen stillhalten und Gott walten<sup>5</sup> lassen. Und so soll auch diese Sache der Leitung und Führung des himmlischen Vaters anheimgestellt sein, Er hat noch niemals was versehen in seinem Regiment. Wie Er es führt und lässt geschehen, nimmt`s stets ein gutes End. So wollen wir dann unserer Pflicht nachkommen nach bestem Wissen und Gewissen, ich hier und du dort, solange uns Gott es heißt, und uns nicht ein anderes Arbeitsfeld anweist. Ich hoffe aber fest, dass ich mein Leben nicht in Rußland beschließen<sup>6</sup> werde, es müsste denn dem Herrn gefallen, mich bald abzurufen.

S. 143 (rechts) –

Den 1- 3 Februar 1894.

Der Brief hat nun wieder eine Woche gelegen und einen Posttag versäumt. Da ich ihn aber gern morgen mitgeben möchte, benutze ich die stillen Nachtstunden, nachdem meine geschäftlichen Arbeiten beendet sind, um mich mit dir, lieber Johannes zu unterhalten. Vorgestern erhielt ich deinen Brief vom 17. Januar mit den Klagen und Fragen und will deshalb sofort an die Beantwortung desselben gehen. Zunächst deine Klage. Dass du keine Briefe erhältst, ist jedenfalls nicht deine Schuld, sondern, was mich anbetrifft, liegt es eben an mir, aber auch nur teilweise. Ich schrieb an Dich noch bevor wir deinen vorigen Brief erhielten. Auch Helene und, wie ich glaube, auch wer von den

---

<sup>5</sup> Willi Risto. walten=herrschen, regieren

<sup>6</sup> Willi Risto. beschließen=beenden

Kindern, hatte etwas eingelegt<sup>7</sup>. Meiner Rechnung nach, solltet ihr jenen Brief etwa um die Jahreswende erhalten, da er aber am 17. Januar noch nicht da war, hat er sich entweder sehr umhergetrieben, oder ist verloren gegangen, was mir recht leid sein würde. Ich schrieb erst nicht früher, da ich deine Adresse nicht wusste und an andere nicht gern adressieren wollte. Von Asien haben wir auch schon lange keine Nachricht erhalten, hören ja aber hin und wieder aus anderen Briefen, wie es dort steht, doch davon nachher. Nun deine anderen Fragen. In Betreff eines passenden Mädchens für Herrn Gustaf Harder werden wir uns umsehen und baldmöglichst Nachricht senden.

Ich sprach schon mit J. Quiring<sup>8</sup> darüber. In nächster Woche Durchreise ich mit ihm zusammen unsere Wolost<sup>9</sup> zur Revision der Familienverzeichnisse, da bietet sich eine gute Gelegenheit, diese Sache zur Sprache zu bringen. Vielleicht wünschen noch mehrere Familien solche Mädchen zu haben. Ich werde, falls sich Bewerberinnen finden sollten, alle aufnennen<sup>10</sup>, auch so viel uns von ihnen bewusst, hinschreiben, also in 2 bis 3 Wochen.

Wie es mit uns und den Schwiegereltern<sup>11</sup> in Betreff des Übersiedelns steht, kannst du aus dem Vorerwähnten sehen, doch kann ich dir noch etwas mehr hinzufügen. Meine Frau fürchtet, bei ihrer körperlichen Schwäche die häuslichen Arbeiten, die dort doch alle auf ihr liegen würden, nicht voll und ganz bestreiten zu können, denn Helene<sup>12</sup>, meint sie, müsste gleich eine Stelle bei fremden Leuten annehmen. Das ist es, weshalb es ihr wünschenswert erscheint, noch hier zu bleiben. Neulich sprach J. Bergmann<sup>13</sup> mit mir über diese Angelegenheit. Er sagt, es sei überall im Kreise bekannt, dass ich fortwolle. Ich sagte ihm, dass es allerdings

S. 144 –

meine Absicht sei, nicht hier zu bleiben, das „Wann“ sich aber nicht bestimmen lasse, da wir ohne die Schwiegereltern wohl schwerlich wegziehen würden, und diese vor der Hand ja nicht fortkönnen. Ich sagte ihm auch meine Gründe, die mich zum Fortgehen bewegen. Hierauf meinte Bergmann, dass, wenn wir in unserem Bekenntnisse sollten angefochten werden, ihn auch nichts hier halten werde, für jetzt sehe er aber noch keine Gefahr. Gehe ich aber fort, und es käme jemand an meine Stelle, auf den er sich nicht in allen Stücken voll und ganz verlassen könne, so sei er gezwungen, sein Amt niederzulegen.

---

<sup>7</sup> Willi Risto. eingelegt=ein Blatt in den Brief dazugelegt

<sup>8</sup> Willi Frese. Johann Quiring (1851-1912) (GRANDMA #342363)

<sup>9</sup> Willi Risto. unsere Wolost=Kreis, bestehend aus ca 10 Dörfern

<sup>10</sup> Willi Risto. aufnennen=benennen

<sup>11</sup> Willi Frese. Vermutlich Dietrich Klaassen (#4699) und Barbara Neufeld (#4894)

<sup>12</sup> Willi Risto. Helene ist wohl die älteste Tochter von Hermann Bartsch

<sup>13</sup> Willi Frese. Johann Bergmann (1844-1936) (GRANDMA #991212)

Dazu will ich Schwager Bergmann nun keine Veranlassung geben, und werde deshalb so lange auf meinem Posten bleiben, bis der liebe Gott mir den Weg bahnt. Schwager Bergmann leidet seit dem Sommer an Entzündung der Netzhaut im Inneren des Augapfels und sich nicht viel mit Schreiben und Lesen beschäftigen[kann]. Dann fragst du, lieber Johannes, wie ich über Mama<sup>14</sup> denke.

Wir haben von ihr, wie ich schon erwähnte, lange keine Nachricht erhalten. Ich bin aber ganz deiner Meinung. Hierherholen, oder kommen lassen, können wir ja nicht, sie würde sich in unseren Familien, sowohl bei mir, als auch bei Franz<sup>15</sup>, des Kinderlärms wegen, nicht wohl fühlen, und dann die Unregelmäßigkeit und Anrufe im Kreisamte wäre für sie erst recht nichts; sie aber anderwärts einmieten würde ihr auch nicht gefallen. Also ist es am besten, sie bleibt, wo sie ist. Ich werde ihr nächstens wieder etwas hinsenden. In Briefen von anderen ist weder von Mama noch von Robert<sup>16</sup> etwas erwähnt, demnach muss doch nichts Besonderes dort vorgefallen sein. Wie steht es mit dem Gelde, das du zu Neujahr von deinen Schuldnern aus Asien erhalten solltest?

Jedenfalls hat die Viehseuche dir ein Stich durch die Rechnung gemacht. Als ich hörte, dass in Orloff, Köppenthal (jetzt Romanowka), Nikolaipol und Gnadenfeld so viel Rindvieh gefallen sei, dachte ich gleich an deine 7 Kühe, und dass es mit denselben wohl so gehen werde, wie früher mit den Schafen. Jedoch neulich schrieb dein Schwager D. Hamm<sup>17</sup> an Suckau, dass von deinen Kühen nur eine gefallen, die andern aber teuer verkauft wären, dennoch könntest du auch von Glück sagen, wenn du das Geld nur bekämost. (Letztes ist meine Meinung). Wird dein Bevollmächtigter auch den nötigen Druck bei den Schuldnern ausüben?

S. 145 –

Mit euren Sachen werden wir deinem Wunsch gemäß verfahren. Den Pelz hat Quiring<sup>18</sup> für seinen Johannes<sup>19</sup> genommen, bezahlt ist er noch nicht. Sind dir 25 Rubel Genug für denselben? Auf mehr wird wohl nicht zu rechnen sein. So glaube ich jetzt alle deine Fragen genügend beantwortet zu haben. Auch ich wollte recht viel fragen, habe aber fast alles wieder vergessen, doch einiges möchte ich im nächsten Briefe von dir beantwortet haben, nämlich: habt ihr euch schon einer Gemeinde angeschlossen, und welcher? Wie weit habt ihr bis zur Kirche? Im Bundesboten ist stets das Gesangbuch mit Noten annonciert.

---

<sup>14</sup> Willi Frese. Helene Isaak (GRANDMA #778303) + (GRANDMA #801588)

<sup>15</sup> Willi Frese. Franz Bartsch (1854-1931) (GRANDMA #1377858)

<sup>16</sup> Willi Frese. Robert Bartsch (1859-1902) (GRANDMA #1377860)

<sup>17</sup> Willi Frese. Dietrich Hamm (1850-?) (GRANDMA #117400)

<sup>18</sup> Willi Frese. Johann Quiring (1851-1912) (GRANDMA #342363)

<sup>19</sup> Willi Frese. Johannes Quiring (1876-1935) (GRANDMA #1454138)

Sind dieses wirklich Noten oder nur Ziffern, ein – oder mehrstimmig? Wird dort viel auf Musik gehalten? Hast du schon wieder ein Instrument? Könntest du nicht durch Musikstunden, Flöte oder Zither<sup>20</sup>, einen Nebenverdienst haben? Es wäre wohl noch manches, was mir wünschenswert zu wissen wäre, kann mich jedoch nicht gleich danach besinnen.

Gestern, an meinem Geburstage, hatte ich ziemlich viele Gäste. Franz<sup>21</sup> war auch gekommen, erst nach Schluß der Schule abgefahren, kam deshalb allein, weil es Lisette<sup>22</sup> schon zu spät war. Bei C. Isaac geht wieder eine Veränderung vor sich.

J. Peters wird sich nämlich zum Sommer in Lysanderhöh etablieren, er wird das Haus, wo Tante Lieschen gewohnt hat pachten. Für Isaac ist dieses gerade kein Vorteil. Sonst gibt es hier nicht viel Neuigkeiten. Der Winter ist ausnahmsweise sehr gelinde. Wir haben schon seit 1 ½ Wochen Tauwetter, so dass der Schnee sehr abnimmt, fast Märzwetter. Unsere Kinder sind fast alle mit Geschwüren geplagt, sonst aber gesund. Meine Frau<sup>23</sup> kann von ihrem Herzleiden immer noch nicht befreit werden, sie muss sich sehr schonen, jede Anstrengung ist zu viel.

Dieses Mal wird sie wohl nicht schreiben. Auch ich muss aufhören, wenn ich noch etwas Nachtruhe haben will. Die Uhr ist ½ 2 und der nächste Tag, Mittwoch, für mich der anstrengendste in der Woche. Darum lebt wohl! Der liebe Gott sei euer aller Beistand und Berater. Herzliche Grüße von uns allen an dich, deine Frau und Kinder. Grüße von mir auch alle Freunde Bekannte, die Brüder J. H. u.s.w. Wiebe, Abraham Claashen, Joh. Andres, Jac. Töws, Joh. Epp und wer sonst nach

<sup>24</sup> mir fragen sollte. Schreibe recht bald wieder, ich werde nicht mehr so lange warten lassen. Die nächste Seite lasse ich frei, falls noch wer etwas schreiben will. In aufrichtiger Liebe dein Bruder H. Bartsch<sup>25</sup>

<sup>26</sup> Liebe Anna, es tut mir so leid, dass der Brief von euch verloren ist, die Leute glauben hier, wir haben ihn unterschlagen. Suckaus und Quirings warten sehr auf Briefe von euch.

---

<sup>20</sup> Willi Risto. Zither=ein Saiteninstrument

<sup>21</sup> Willi Frese. Franz Bartsch (1854-1931) (GRANDMA #1377858)

<sup>22</sup> Willi Frese. Lisette Woelke (1859-1938) (1319324)

<sup>23</sup> Willi Frese. Helene Klassen (1857-18969) (GRANDMA #4895)

<sup>24</sup> Elena Klassen. Briefergänzung. Seitlich Seite 145

<sup>25</sup> Willi Frese. Hermann Bartsch (1847-?) (GRANDMA #1377859+#426074)

<sup>26</sup> Elena Klassen. Briefergänzung. Seitlich Seite 143

<sup>27</sup>herzliche Grüße für meine lieben Freundinnen Justine W. und Justine Koppers<sup>28</sup>

S. 146 –

<sup>29</sup>Liebe Anna<sup>30</sup>!

Hermann<sup>31</sup> hatte die Seite schon nicht vollgeschrieben, und wollte gerne, dass ich es tun sollte. Da ich mich nun auch so über deinen Brief freue, so glaube ich, dass es dir ebenso geht. Hoffentlich habt ihr unsere Briefe bekommen, und wir warteten gerade so sehnsüchtig auf Nachricht von euch, wie ihr von uns, doch nun ist ja alles gehoben, und wir dürfen nun öfter aneinander schreiben, das erquickt und stärkt auch sehr.

Barbara war eben hier und lässt sehr grüßen, dich, Justchen<sup>32</sup> und Justine Wiebe, deren Brief hat Barbara im [am] Sonntage erhalten. Wir haben uns alle darüber gefreut, sahen wir doch von euch allen was darauf. Die Geschwister haben jetzt schon recht ernst loskommen wollen, aber es scheint, dass es noch nicht Gottes Wille ist. Hätten wir genügend Reisegeld, so wären wir wohl dennoch hingekommen, aber es ist doch auch wieder angenehm, zu sehen, dass uns die Leute noch gern hier behalten, während andere gerne abgelassen<sup>33</sup> würden. Doch denkt nur nicht, dass ich mich deswegen besser vorkomme, wie andre, aber die Liebe tut wohl.

Auch an euch nehmen alle viel Antheil, Jakob Bergen nicht am wenigsten. Die Geschwister lassen herzlich grüßen.

Es grüßt euch in Liebe Helene Bartsch<sup>34</sup>.

---

<sup>27</sup> Elena Klassen. Briefergänzung. Seitlich Seite 142

<sup>28</sup> Willi Frese. Justine Hamm (1859-1914) (GRANDMA #311854)

<sup>29</sup> Willi Frese. Diesen Brief schreibt Helene Klassen (1857-1896) (GRANDMA #4895), die Frau von Hermann Bartsch (1847-?) (GRANDMA #1377859+#426074) an Anna Hamm (1847-1926) (GRANDMA #130901)

<sup>30</sup> Willi Frese. Anna Hamm (1847-1926) (GRANDMA #130901)

<sup>31</sup> Willi Frese. Hermann Bartsch (1847-?) (GRANDMA #1377859+#426074)

<sup>32</sup> Willi Frese. Vermutlich Justine Hamm (1859-1914) (GRANDMA #311854)

<sup>33</sup> Willi Risto. abgelassen=loslassen

<sup>34</sup> Willi Frese. Helene Klassen (1857-1896) (GRANDMA #4895)